

# Schulhausprojekt «Baghira» gewinnt den Architekturwettbewerb

**Schulen in Thun** Die Stadt will die Primarschule Neufeld erweitern und eine Sporthalle bauen. Vorgesehen ist auch ein Neubau für sechs Klassen in der Basisstufe.

**Margrit Kunz**

Die Stadt Thun wächst in den nächsten Jahren. Wird das Siegenthalergut in ein paar Jahren überbaut, rechnet man mit neuen Wohnungen für bis zu 1500 Einwohner. «Es werden auch viele Schulkinder in die neuen Wohnungen einziehen, und dafür reicht die Kapazität der heutigen Schulanlage nicht aus», sagte gestern Gemeinderat Reto Schertenleib (SVP), Vorsteher Bau und Liegenschaften, an der Medienorientierung. «Wir müssen vorausschauen, damit der Schulraum bereit ist, wenn diese Kinder kommen. Da es in der Stadt schon heute zu wenig Turn- und Sporthallen gibt, braucht es zudem unbedingt eine neue Doppelsporthalle.»

Um eine quartierverträgliche Gesamtlösung zu finden, führte die Stadt einen offenen Architekturwettbewerb für die beiden Neubauten und die Umgebung der Schulanlage durch. Es gingen 27 Projekte ein. Das Projekt «Baghira» überzeugte am meisten und wurde einstimmig zum Sieger erklärt. Es stammt vom Team der Thuner 1899 Architekten, des Studios Lima aus Bern, der Xeros Landschaftsarchitektur GmbH aus Bern und der Bühler + Dällenbach Ingenieure aus Steffisburg.

## Neubauten an Weststrasse

Die bestehenden Gebäude der Neufeldschule sind schützenswert und bleiben bestehen. An den Standort der heutigen Tennishalle kommen gemäss «Baghira» längs der Weststrasse der Neubau für die Basisstufe und die Tagesschulräume zu stehen. Es handelt sich dabei um



Die erweiterte Schule Neufeld mit Sporthalle und dreigeschossigem Holzbau mit grossen Fenstern und einer umlaufenden Laube. Visualisierung: PD

einen dreigeschossigen Holzbau mit grossen Fenstern und einer umlaufenden Laube.

Die Struktur erlaubt eine flexible Raumnutzung. Dies war ein Anliegen der Quartiervertreter, der Schüler und Schülerinnen sowie der Lehrpersonen, die sich an der Partizipation beteiligten. Anschliessend an diesen Neubau wird die Doppelsporthalle zu stehen kommen.

Auch andere Wettbewerbsteilnehmer haben die Neubauten entlang der Weststrasse angeordnet. «Aber kein anderes Projekt hat die Innen- und Aussenräume so geschickt verbunden wie dieses», erklärte Jurypräsident Thomas Zumthurn, Leiter Amt für Stadtliegenschaften. «Die Anordnung der Wege, die offenen und gedeckten Spielflächen und Plätze, Terrassen und Gärten

auch auf Dächern sowie die Verlegung des Parkplatzes überzeugten.» Dass Lärmschutzwände auch zum Malen oder Bouldern genutzt werden können, ist nur ein weiteres Detail aus dem Gesamtprojekt «Baghira».

## Gutes Raumklima

Das geplante Gebäude ist ein moderner Holz-Lehm-Bau. Diese Materialien fördern ein gutes

Raumklima. Sie verhindern, dass sich Zimmer rasch aufheizen. «Das ist wichtig, damit sich Lehrpersonen und Schüler und Schülerinnen wohlfühlen, denn die Schule ist ein Arbeitsort», sagte Gemeinderätin Katharina Ail-Oesch, Vorsteherin Bildung, Sport, Kultur.

Ihr ist aber noch etwas anderes wichtig: «Die beiden Gebäude können auch in Etappen rea-

lisiert werden, und weil es auch öffentlich zugängliche Orte hat, bringen die Neubauten und ihre Umgebung auch einen Mehrwert für das Quartier.»

Die Tennishalle steht auf Land, das der Stadt Thun gehört, und wurde im Baurecht erstellt. Der Baurechtsvertrag läuft aus. Die Halle werde jedoch erst abgebrochen, wenn klar sei, ab wann die Neubauten erstellt würden, denn es mache keinen Sinn, diese auf Vorrat abzureisen, da ja frühestens ab 2027 gebaut werde, so Thomas Zumthurn.

## Baubeginn 2027

In einem nächsten Schritt befindet der Stadtrat 2024 über einen Projektierungskredit zur Erarbeitung des Bauprojektes. Nach der Planung und Projektierung entscheidet letztlich das Stimmvolk über den Ausführungskredit. Die Abstimmung findet voraussichtlich 2026 statt. Die Realisierung der Neubauten erfolgt frühestens 2027 bis 2030. Im Aufgaben- und Finanzplan der Stadt Thun sind für die Schulerweiterung und die neue Sporthalle rund 26 Millionen Franken vorgesehen. Die Bauten werden in Etappen erstellt.

Das Siegerprojekt und alle anderen eingereichten Wettbewerbsprojekte werden ab sofort in der Halle 6, Scheibenstrasse 6 in Thun, ausgestellt. Öffnungszeiten: 3. 6., 7. 11., 12.-17 Uhr; 8. 11., 14.-17 Uhr; 9. 11., 14.-20 Uhr; 10. 11., 13., 14., 15. 11., 8.-12 Uhr. Das Architekturforum organisiert am Mittwoch, 8. 11., um 19.30 Uhr einen Anlass mit Präsentation des Siegerprojektes und Führung durch die Ausstellung. [www.architekturforum-thun.ch](http://www.architekturforum-thun.ch)

# Warum Oberdiessbach nicht zu «Oberseldwyla» werden sollte

**Tempo 30 mobilisiert** An der Infoveranstaltung zu den Sanierungsvorhaben in der Dorfkernzone gaben Gegner wie Befürworter Vollgas.

Die Gemeinde lud ein, 200 Personen kamen. Nachdem sich im Vorfeld eine starke Opposition gegen Tempo 30 bemerkbar gemacht hatte, erfuhren die Vertretungen der Behörden am Infoanlass in der Aula der Sekundarschule ordentlichen Gegenwind. Faktenbezogene Hinweise und Pro-Stimmen vermochten die Gegner eines neuen Temporegimes kaum zu bremsen. Ein Stimmungsbericht.

## Kosten: 4 Millionen Franken

«Wir haben mit grossem Interesse gerechnet», hielt Gemeindevorsteherin Bettina Gerber einleitend fest. «Bereits bei einer Vororientierung im Juni hat sich gezeigt, dass die Ansichten weit auseinandergehen.» Realisiert werden sollen zwei Vorhaben: seitens des Kantons die Sanierung der Ortsdurchfahrt Oberdiessbach, seitens der Gemeinde die Verkehrsberuhigung im Dorfkern. Die Projektziele sind ambitioniert: So soll der Verkehr «siedlungsverträglich» gelenkt, der Lärmschutz gewährleistet und das Behinderten-Gleichstel-

lungsgesetz respektiert werden, die «Aufenthaltsqualität» im Strassenraum verbessert, die Geschwindigkeit verringert und die «Verkehrsdominanz» reduziert werden.

Neue, abgeflachte Randsteine sollen überfahrbar gestaltet werden, Bäume, Grünflächen und Sitzbänke den Strassenraum gesamthaft aufwerten. Die Baukosten sind mit rund 4 Millionen Franken veranschlagt. Nach dem Planungs- und Bewilligungsverfahren soll voraussichtlich ab 2027 gebaut werden.

## Hitzige Diskussion

Sorgen 30er-Zonen wirklich für weniger Lärm und mehr Sicherheit? Letztlich war es genau diese Frage, die die Gemüter erhitzte. Während die einen vehement darauf hinwiesen, dass Abbremsen und Beschleunigen bei Tempo 30 kürzer und schneller ausfallen und damit für mehr Sicherheit und weniger Lärm sorgen, stellten die Gegner gerade das Infrage. «Es kann doch nicht sein, dass Lastwagen zum Ausweichen aufs Trottoir fahren», hielt ein

Chauffeur fest. Ein «Seich» sei das, meinte ein anderer. «Und erst die geplanten dreissig Bäume ... Wisst ihr eigentlich, was deren Unterhalt jährlich kostet?» Im Lauf der heftig geführten Diskussion plädierte eine Votantin dafür, einander mit Respekt zu begegnen. «Letztlich wollen wir alle doch das Gleiche: mehr Sicherheit und weniger Lärm.» Stellenweise kam Gemeindevorsteherin Bettina Gerber die Rolle einer Dompteurin zu. Mit stoischer Ruhe wies sie auf sachlich unkorrekte Äusserungen hin, mahnte zu Mässigung und Respekt und lobte die direkte Demokratie, die allen ein Mitspracherecht bietet.

Die bilaterale Kommunikation zwischen Kanton und Gemeinde scheint zu funktionieren, wie die Vorträge eines Vertreters des Oberingenieurkreises II (OIK) sowie des beauftragten Planungsbüros und des Ressortchefs André Furrer zeigten. Das Problem liegt im Detail. «Bei Sanierungsmassnahmen stehen uns drei Möglichkeiten zur Verfügung: Flüsterbelag, Tempo 30 und

Lärmschutzwände», führte Luc Schiffmann vom OIK aus. Dabei stösst Tempo 30 allerorten vielen sauer auf. Bereits musste sich auch das Bundesgericht mit der Frage befassen. Und hielt, wie im Fall von Gränau ZH, fest, dass es keinen Spielraum gebe. «Wenn das Gesetz so bleibt, wird Tempo 30 zunehmen», hielt Schiffmann diesbezüglich fest.

Was prompt zur Kritik aus der Versammlungsmitte führte, dass in der ganzen Schweiz innerorts bald einmal «Generell 30» gelten könnte. Schiffmanns Hinweis auf die Verhältnismässigkeit be-

hördlichen Handelns löste Unmut aus. Kritik weckten auch die Lärmmessungen mit einem generalisierten Algorithmus «anstelle von echten Messungen vor Ort». Auch dass vor zehn Jahren eine erste Tempo-30-Vorlage deutlich abgelehnt wurde, fand Erwähnung. Die «Zwängerei» solle endlich aufhören.

## Mogelpackung und Ignoranz

Ein Befürworter schlug in Ergänzung des Begriffs «Schilfbürgerstreich» der Gegner gleich einen neuen Ortsnamen vor: «Wenn ihr Tempo 30 verhindern wollt, könnt ihr mit dem gesparten Geld gleich neue Ortstafeln mit dem Namen Oberseldwyla anschaffen.» Grosse Applaus erhielt das Votum eines jüngeren Votanten: «Wenn uns der Kanton schon eine neue Strasse schenken will, sollten wir nicht Nein sagen.» Die Kritiker halten die Sanierung der Dorfstrasse als «Flickwerk mit 67 Ausbesserungen» für sinnvoll, wollen aber Tempo 30 verhindern.

Von einer «Mogelpackung» und von einer «unglaublichen

**«Es stehen uns drei Möglichkeiten zur Verfügung: Flüsterbelag, Tempo 30 und Lärmschutzwände.»**

**Luc Schiffmann**  
vom Oberingenieurkreis II

**Thom Feuz**